

Der Diakon und der Seelsorger

Konrad Reim kümmert sich im Hauptberuf um das psychische Wohlergehen Münchner Feuerwehrleute

VON JÖRG DOMKE

Markt Schwaben – „Der Einsatzdienst von Feuerwehr und Rettungsdienst bringt seelische Belastungen mit sich. Einsatzkräfte werden in ihrer Tätigkeit mit traumatischen Situationen konfrontiert. Diese können zu Belastungsreaktionen oder zu ernsthaften psychischen Erkrankungen führen“.

So heißt es auf einer Internetseite der Berufsfeuerwehr München unter der Überschrift „Stressbearbeitung und kollegiale Betreuung“. Damit die Kollegen mit ihrem Schicksal nicht alleine gelassen werden, gibt es in der Landeshauptstadt ein Betreuungsteam, kurz „SkB“ genannt. Einer von ihnen ist Konrad Reim; aufgewachsen in Anzing, seit 20 Jahren wohnhaft in Markt Schwaben und jemand, der sich hauptberuflich um das Seelenheil der Feuerwehrkameraden kümmert.

Reim, ein gelernter Maschinenschlosser, trat der Berufsfeuerwehr schon 1986 bei. In den gehobenen Dienst rückte er 2003. Im gleichen Jahr wurde er zum katholischen Diakon geweiht. In diesen Tagen (wir berichteten bereits) wechselte er aus dem Pfarrverband Anzing/Forstinning nach Markt Schwaben, um in Zukunft dort ehrenamtlich im Seelsorgeteam von St. Margaret weiterzuarbeiten.

Sein Hauptaugenmerk aber gilt nach wie vor dem SkB-Team in München. Es wurde ab Ende 1998 aufgebaut. Inzwischen kümmern sich in München gut 30 Fachleute darum, dass es den 1600 hauptberuflichen Feuerwehrleuten in München so gut wie möglich geht. Und auch für die Mitwirkenden bei den Freiwilligen Feuerwehren in München steht man – falls erforderlich – mit Rat und Tat zur Seite.

Dabei dreht es sich nicht



Konrad Reim als Diakon bei einer Trauung...



... und als „Feuerwehr-Seelsorger“ in München.

nur am besondere Belastungen nach Einsätzen, sondern auch um die ganz alltäglichen Probleme, die entstehen können etwa durch den Schichtdienst. Hilfestellungen geben Konrad Reim und seine Mitstreiter ebenso bei Eheproblemen, familiären Konfliktsituationen oder wenn es etwa um den Wunsch geht, die Wa-

che wechseln zu wollen, weil es Probleme mit Kollegen gibt.

Ab 2004 kam ein weiteres Fachgebiet dazu. Dabei geht es um die Einsatz-Nachsorge. Reim berichtet, dass so genannte posttraumatische Belastungsstörungen besonders dann auftreten können, wenn Kameraden unter ganz ande-

ren Voraussetzungen an einen Einsatzort gefahren sind. Wenn sie also aufgrund der Informationslage bei der Alarmierung ein relativ harmloses Szenario erwarten, dann aber mit einer ganz anderen, manchmal brutalen Wirklichkeit konfrontiert würden. Einsatzkräfte haben, so hat die Uni München herausgefunden, ein dreimal höheres Risiko, an einer posttraumatischen Belastungsstörung zu erkranken als der Durchschnitt der Bevölkerung. Ältere Einsatzkräfte sind einem noch höheren Risiko ausgesetzt.

„Klingen Belastungsreaktionen nach spätestens vier Wochen nicht ab oder setzen sie erst Wochen oder Jahre nach dem Ereignis ein, könnte es sich eine posttraumatische Belastungsstörung handeln“, heißt es auf der Homepage der Münchner Feuerwehr. Mögliche Symptome können starker Frust sein, Depressionen, aber auch

emotionale Taubheit, Rückzugsverhalten, Desinteresse an Hobbys bis hin zu akuten Alkoholproblemen.

Spätestens dann sind Leute wie Konrad Reim gefragt. Mit Gruppennachsorgegesprächen wird dann versucht, dem Problem beizukommen. Etwa, indem man ein Klima der sozialen Anerkennung und Wertschätzung der Arbeit schafft.

Genau hier liegt ein Hauptbetätigungsfeld von Konrad Reim. Der Markt Schwabener versteht sich quasi im besten Sinne des Begriffs als Feuerwehrseelsorger. In seiner Person kommen das feuerwehrtechnische Wissen und eine theologisch-seelsorgerische Ausbildung ideal zusammen. Reim: „Es ist von Vorteil, wenn man das Feuerwehrwesen von der Pike auf gelernt hat“.

Internet

www.einsatzkraft.de
www.feuerwehr.muenchen.de